



Harry Eilenstein

Astrologie

Das Horoskop-Schauspiel durch den Ich-Regisseur gestalten

Bücher von Harry Eilenstein:

- Astrologie (496 S.)
- Handbuch für Zauberlehrlinge (408 S.)
- Der Lebenskraftkörper (230 S.)
- Die Chakren (100 S.)
- Meditation (140 S.)
- Drachenfeuer (124 S.)
- Hathor und Re:
 - Band 1: Götter und Mythen im Alten Ägypten (432 S.)
 - Band 2: Die altägyptische Religion - Ursprünge, Kult und Magie (396 S.)
- Muttergöttin und Schamanen (140 S.)
- Christus (60 S.)
- Odin (284 S.)
- Kursus der praktischen Kabbala (150 S.)
- Eltern der Erde (450 S.)
- Blüten des Lebensbaumes:
 - Band 1: Die Struktur des kabbalistischen Lebensbaumes (370 S.)
 - Band 2: Der kabbalistische Lebensbaum als Forschungshilfsmittel (580 S.)
 - Band 3: Der kabbalistische Lebensbaum als spirituelle Landkarte (520 S.)
- Über die Freude (100 S.)
- Das Geheimnis des Seelenfriedens (252 S.)
- Von innerer Fülle zu äußerem Gedeihen (52 S.)

Kontakt

www.HarryEilenstein.de
Harry.Eilenstein@web.de

Ich danke allen Freunden, Schülern und Ratsuchenden für ihre vielen Fragen, durch die ich viele astrologische Zusammenhänge erst entdeckt habe. Und ich danke Jörg Wichmann und Carmen Blömer für ihre Hilfe beim Korrekturlesen - und Jörg auch besonders für seine Hilfe dabei, den in meinem Computer „verschollenen“ Text dieses Buches wieder ans Tageslicht zu befördern.

Harry Eilenstein

Um es gleich zu verraten: mein Merkur steht in der Jungfrau in Konjunktion mit Jupiter, beide im X. Haus. Entsprechend ist die Facette, die ich mit diesem Buch der Astrologie hinzufügen möchte, die Beschreibung von Strukturen, Zusammenhängen, Kombinationsverfahren und von der inneren Logik des astrologischen Systems.

Dies sind unter anderem die Beschreibung der Verwandtschaft zwischen den Aspekten und den Tierkreiszeichen sowie eine Methode, zu einer differenzierten Beschreibung der Tierkreiszeichen zu gelangen, die auf der Analyse der einzelnen Tierkreiszeichen durch das System der 12. Häuser beruht.

Des weiteren finden sich in diesem Buch dank der teils provokativen und teils ratlosen Fragen von Schülern und Freunden über die Astrologie ("Die Waagen sind doch alle langweilig! - Warum soll man sich nur mit denen beschäftigen!?") einige Methoden, die das Erlernen der Astrologie erleichtern können:

1. die genannte differenzierte Betrachtung der Tierkreiszeichen,
2. das grundlegende Gleichnis zwischen Astrologie und Schauspiel,
3. die Einführung des freien Willens in das Horoskop-Formular,
4. eine aus Grammatik und Algebra abgeleitete Anleitung zur Unterscheidung der Horoskopbausteine ("Sind nicht Mond und Krebs und IV. Haus alle dasselbe?"),
5. dasselbe Gleichnis zwischen Astrologie und Grammatik zur Kombination dieser Horoskopbausteine ("Zu Venus in Konjunktion mit Uranus im Löwen am Aszendent fällt mir wirklich nichts ein ...") sowie

6. der Vergleich von astrologischen Strukturen mit den ihnen entsprechenden physikalischen Strukturen (z.B. Opposition - elektromagnetische Kraft).

Schließlich finden sich noch einige Anleitungen dazu, wie man die Begriffe der Astrologie mit den eigenen inneren Bildern verbinden kann, um sie lebendig werden zu lassen: Traumreisen zu den Planeten, Meditationen über das eigene Horoskop, die rituelle Segnung des eigenen Horoskopes durch den freien Willen und schließlich eine Beschreibung der Kunst, Horoskope als Märchen erzählen zu können - was oft die Art ist, in der astrologische Zusammenhänge am besten verstanden werden.

Dieses Buch beginnt mit der Beschreibung des Aufbaus eines Horoskopes, stellt dann die Elemente des Horoskopes wie Planeten und Tierkreiszeichen im Einzelnen dar, leitet anschließend zu ihrer Kombination an und beschreibt schließlich einzelne Gesichtspunkte wie z.B. den Umgang mit Quadraten, die Bedeutung des freien Willens, die Deutung von Aspekten vor dem Hintergrund verschiedener Kulturen, oder die Notwendigkeit, das eher beschreibende System der Astrologie mit einem System der Verwandlungen und Entwicklungsmöglichkeiten wie z.B. dem Chakrensystem zu kombinieren.

Inhaltsverzeichnis

I. Das Schauspiel des Lebens

1. Das Bühnenbild (der Aszendent)
2. Die Schauspieler (die Planeten)
3. Die Rollen der Schauspieler (die Tierkreiszeichen)
4. Die Orte auf der Bühne (das Häusersystem)
5. Das Drehbuch (die Aspekte)
6. Der Regisseur (der freie Wille)
7. Der Drehbuchautor (die Seele)

II. Die Elemente des Horoskopes

1. Die Planeten
 - a Die zehn Planeten
 - b Strukturen im Verhältnis der Planeten zueinander
 - c Die Schatten der Planeten
2. Die Tierkreiszeichen
 - a Die Folge der Tierkreiszeichen
 - b Elemente und Dynamik
 - c Die Herrscher der Tierkreiszeichen
 - d Die zwölf Tierkreiszeichen
 - e Die Dekane
3. Die Häuser
 - a Häuser und Tierkreiszeichen
 - b Die zwölf Häuser
4. Die Aspekte
 - a Zusammenziehung und Ausdehnung
 - b Aspekte und Zodiak
 - c Die "bösen Aspekte" der mittelalterlichen Astrologie
5. Differenzierte Betrachtung der Tierkreiszeichen
 - a Die Aspekte der Tierkreiszeichen untereinander

- b Die zwölf Häuser der einzelnen Tierkreiszeichen
 - c Die Struktur des Tierkreises
6. Der Regisseur des Schauspiels
 7. Der Drehbuchautor

III. Die Kombination der Elemente des Horoskopes

1. Astrologische Grammatik
 - a Astrologische Vokabeln
 - b Astrologischer Satzbau
 - c Astrologische Ratespiele
2. Verwandtschaften unter den astrologischen Elementen
3. Aspektgefüge
4. 144 Sonnenzeichen-Aszendent-Kombinationen: Prominenten-Skizzen
5. Ängste und Süchte im Horoskop
6. Aufbau einer Horoskopdeutung

IV. Worauf man beim Deuten eines Horoskopes achten sollte

1. Die eigene Motivation
2. Was braucht der Ratsuchende?
3. Astrologische Aspekte des Beratungsgespräches
4. Zukunftsdeutung
5. Partnerhoroskope
6. Kultur und Horoskop-Aspekte
7. Intuition

V. Bilder und Begriffe

1. Horoskop und Traumdeutung
2. Das Urbild am Anfang der eigenen Mythologie
3. Die Suche nach der Mitte
4. Das Horoskop als Märchen

VI. Die Tafelrunde der Planeten

1. Meditation, Magie und Traumreisen
2. Reise zu den Planeten
3. Die Tafelrunde
4. Der Segen der Mitte

VII. Astrologie und Weltbild

1. Kurze Geschichte der Astrologie
2. Astrologie und Kaffeesatz
3. Eine Geburt auf dem Mars
4. Astrologie und andere nichtkausale Systeme
5. Zufall und Vertrauen
6. Astrologische Prägung und Lebensvision
7. Der Lebensbaum im Kreis der zwölf Steine

Lösungen der Ratespiele (III. 1. c)

I. DAS SCHAUSPIEL DES LEBENS

Es ist Nacht und über dem kleinen Dorf in den Bergen liegt eine friedliche Stille. Nur in dem Bauernhaus etwas außerhalb am Waldrand ist noch ein Fenster erleuchtet. Dort hat die Bäuerin, als die Wehen begannen, die Hebamme gerufen.

Nun ist ein erster, kräftiger Schrei zu hören - das Kind ist geboren worden. Und dort kommt auch schon in wehenden Gewändern von seinem Turm in der Dorfmitte der Sterndeuter gelaufen; ihm voran der älteste Sohn der Bäuerin, der von dem Bauern zu dem Sternkundigen gesandt worden war.

Der alte, weißhaarige Mann nimmt sein Fernrohr aus seiner Tasche und sucht den Himmel nach den Planeten ab und zeichnet dabei geheimnisvolle Zeichen auf einen Bogen Pergament. Schließlich betrachtet er es zufrieden und tritt dann zusammen mit dem ältesten Sohn, der ihn ehrfürchtig beobachtet hat, in das Haus, um dem Bauern das Schicksal seines Kindes zu verkünden.

Ganz so romantisch sieht die Erstellung eines Horoskopes heutzutage in der Regel nicht mehr aus - an die Stelle der nächtlichen Himmelsbetrachtung sind Planetenstandstabellen und Astrologieprogramme für Computer getreten. Und das Ergebnis einer solchen Sterndeutung ist heute auch kein schicksalhafter Orakelspruch mehr, sondern die Beschreibung des Lebensstiles des Betreffenden.

Eine solche Deutung des Geburtshoroskopes läßt sich am besten als ein Schauspiel auffassen: Mit dem ersten Schrei des Neugeborenen öffnet sich der Vorhang und das Stück

beginnt. Zuerst erscheint das Bühnenbild, das von dem Aszendenten beschrieben wird. Dann betreten die Schauspieler die Bühne - die zehn Planeten. Jeder dieser Schauspieler nimmt nun, nachdem er seine Rollenbeschreibung, das Tierkreiszeichen, in dem er steht, betrachtet hat, seinen Platz auf der Bühne ein, der ihm durch das astrologische Haus, in dem er steht, zugewiesen wird. Nun kann die Handlung beginnen, die durch das Drehbuch beschrieben wird, das durch die Aspekte zwischen den Planeten festgelegt ist. Nun gibt es bei jedem Schauspiel noch einen weiteren wesentlichen Einfluß, der darüber entscheidet, ob die Zuschauer mit faulen Tomaten schmeißen oder ob sie halb erleuchtet nach Hause gehen: den Regisseur - dies ist der freie Wille des Neugeborenen, das, was sich in ihm inkarniert hat und nun in diesem bestimmten, durch das Horoskop beschreibbaren Stil Form annehmen will.

Dieser freie Wille sieht in jedem Horoskop gleich aus: es ist der kleine Punkt ganz im Zentrum des Horoskopformulars.

I.1. Das Bühnenbild (der Aszendent)

"Was bist Du für ein Sternzeichen?" - "Ich bin Löwe." Dieser Teil des Horoskopes, das Sonnenzeichen, also das Tierkreiszeichen, in dem bei dem Betreffenden die Sonne steht, ist den meisten Menschen bekannt. Das Sonnenzeichen beschreibt, was man will; der Aszendent hingegen beschreibt, wie man es macht. Dieser Aszendent stellt daher auch das Bühnenbild des Schauspiels des Lebens des Betreffenden dar. Am Aszendenten kann man erkennen, wie jemand seine Umwelt und seine Erlebnisse wahrnimmt und sortiert und strukturiert und auf welche Art er demzufolge auch auf seine Umwelt reagiert. Dieses "Tor zur Welt" hat aufgrund seines Charakters auch den größten

Einfluß auf das Aussehen eines Menschen. Lediglich die Planeten, die im ersten Haus stehen, also thematisch zu dem Aszendentenzeichen gehören, haben noch einen genauso großen Einfluß. Das Verhältnis von Sonnenzeichen und Aszendent kann man auch noch durch ein anderes Bild gut beschreiben: das Sonnenzeichen ist der Architekt und der Aszendent das ihm zur Verfügung stehende Baumaterial.

Die folgende Aufstellung ist eine Kurzdarstellung des Charakters der Aszendentenzeichen; im zweiten Kapitel folgt dann eine ausführlichere Darstellung.

Aszendent Widder: Das Vorgehen ist spontan, impulsiv und aus dem Augenblick heraus; man lebt im Hier und Jetzt - Einzelkämpfer, Pionier, Taoist.

Das Bühnenbild des Widders besteht aus kräftigen, großflächigen Farben und wenigen, klar erkennbaren Gegenständen, die etwas willkürlich auf der Bühne verteilt sind.

Aszendent Stier: Passendes wird zusammengefügt, Unpassendes ausgegrenzt, man kümmert sich um das Gedeihen des eigenen Bereiches - Koch, Gärtner, Hedonist.

Beim Stier herrschen die warmen Pastellfarben und runde Formen vor und die Gegenstände auf den Brettern, die die Welt bedeuten, sind nett und gefällig arrangiert worden.

Aszendent Zwilling: das Neue ist interessant, das Bekannte wird spielerisch auf überraschende Art neu kombiniert, es werden Verbindungen geschaffen und aufgelöst -Briefträger, Clown, Überraschungskünstler.

Beim Zwilling herrscht ein gewisses Durcheinander und eine Fülle von Formen und Farben auf der Bühne, die seine Neugier und Offenheit widerspiegeln; man darf auch keineswegs damit rechnen, daß das Bühnenbild das ganze Stück über unverändert bleiben wird.

Aszendent Krebs: Alles wird verinnerlicht, das Keimende, Junge, Fließende, Entstehende, Weiche, Innerliche wird gesucht und behütet - Kindergärtner, Psychologe, Subjektivist.

Der Krebs bevorzugt füllige, weiche Farben und hat die Bühne in viele Höhlen, Nischen und halbverborgene Bereiche aufgeteilt und erreicht durch Kissen, Decken, Vorhänge, Kerzenschein und Mondlicht eine gewisse Geborgenheit.

Aszendent Löwe: Der eigene Wille steht im Mittelpunkt und von ihm aus wird die Welt gestaltet; die Aufmerksamkeit ist auf die Individualität gerichtet - König, Showmaster, Individualist.

Beim Löwen ist die Bühne eine Bühne: ein Theater, ein Thronsaal, eine Sportarena -kräftige, eindeutige Linien und Farben, die das Zentrum betonen.

Aszendent Jungfrau: Der Blick ist auf das Detail und die Ordnung gerichtet, die man wieder herstellen will - Handwerker, Heiler, Therapeut, Astrologe, Kabbalist.

Bei der Jungfrau herrscht auf der Bühne ein gewisses Werkstattflair: viele Details, viele Möglichkeiten, unterschiedliche Farben und Formen, teilweise sortiert, teilweise auch chaotisch.

Aszendent Waage: Zusammengehöriges und sich Ergänzendes wird zu einer vollständigeren Einheit zusammengefügt, die Schönheit ausstrahlt - Künstler, Beziehungstherapeut, Harmonist.

Die Waage bevorzugt das harmonische, gestaltete und einladende Ambiente - die Farben passen zueinander, die Formen sind ausgewogen, die Bühne ist weder zu leer noch zu voll - offenbar ein Ort der geselligen Begegnung.

Aszendent Skorpion: Durch Polarisierung und Provokation wird eine belebende und dynamisierende Spannung aufgebaut, die lustvoll genossen wird - Stratege, Detektiv, Existentialist.

Der Skorpion ruft durch markante Formen und Farben, eine gewisse Bevorzugung von rot und schwarz und durch das geschickt eingesetzte Spiel von Licht und Schatten eine gespannte, oft leicht düster-dramatische Stimmung hervor.

Aszendent Schütze: Stets auf ein fernes Ziel ausgerichtet, das man mit Hilfe von vielen Einzelaktionen zu erreichen bestrebt ist - Feuerwehrmann, Projektleiter, Idealist.

Beim Schützen scheint es kein hinteres Ende der Bühne zu geben; alles ist auf die Vermittlung des Eindrucks von Weite und Perspektive angelegt: Berggipfel, Inseln in der Ferne, Aufbruchstimmung am Hafen - niemand wird daran zweifeln, daß gleich etwas geschehen wird.

Aszendent Steinbock: Auf solidem Fundament wird das eigene Lebenswerk errichtet, das der Festigung und der Bewahrung der grundlegenden Werte dient - Buchhalter, Verwalter, Realist.

Der Steinbock hat es lieber gediegen, anspruchsvoll, solide, tendenziell klassischkorrekt, und erst bei genauerem Hinsehen entdeckt man hinter dem Schweren, Ordentlichen, Traditionellen und etwas Steifen auch eine stille Heiterkeit.

Aszendent Wassermann: Aus dem Erfassen des Ist-Zustandes heraus wird eine neue, bessere Utopie für die Zukunft propagiert und angestrebt - Weltenbürger, Erfinder, Universalist.

Beim Wassermann ist das Bühnenbild auf Freiheit und Offenheit hin angelegt: viele Wege führen zu den verschiedensten Orten, es ist viel Platz auf der Bühne, der Blick ist nach allen Seiten frei, die hellen, leichten Farben und die eher schlanken, etwas exzentrischen Formen

suggestieren Beweglichkeit - insgesamt ein Ort, der zum unverbindlichen Kennenlernen und zur Versammlung von Gleichgesinnten einlädt.

Aszendent Fische: An allem teilnehmend spürt man die leisesten Bewegungen und Veränderungen und ist entsprechend sensibel - Priester, Seefahrer, Mystiker.

Der Fisch hat sein Bühnenbild in zarten, ineinander übergehenden Farben gehalten und die Formen erscheinen alle nur eher angedeutet als fertig ausgeformt zu sein und es scheint ein leichter Nebel über der Bühne zu liegen, in dem man das Geschehen mehr ahnt als wirklich erkennt.

Diese zwölf Zeichen bilden eine logische Reihenfolge: Der *Widder* erschafft Tatsachen; der *Stier* fügt sie sinnvoll zusammen; der *Zwilling* erkundet spielerisch ihre weiteren Möglichkeiten; der *Krebs* verinnerlicht diese Möglichkeiten und wählt aus ihnen das ihm Verwandte aus; der *Löwe* zentriert dies Verinnerlichte zu einer strahlenden und willensstarken Mitte; die *Jungfrau* beginnt mit der detaillierten Planung und Durchführung dieses Willens; die *Waage* stellt diese Arbeit in den Zusammenhang mit anderen Menschen und deren Tätigkeiten; der *Skorpion* erforscht die Spannungen und Widersprüche und Polaritäten in diesen Beziehungen und erkennt so die tieferliegenden Motivationen; aus der Klarheit über diese Beweggründe heraus formuliert der *Schütze* seine Ideale und strebt mit all seiner Kraft nach ihrer Verwirklichung; aus diesem Streben nach Verwirklichung entsteht nun die Festigkeit und der Realismus und die Sachlichkeit des *Steinbocks*; diese Sachkenntnis wird dann vom *Wassermann* geistig aufgeschlossen und verarbeitet und in einer Weltformel beschrieben; die *Fische* fühlen sich in diese vom Wassermann theoretisch erkannte Einheit der Welt ein und nehmen an allem teil; aus dieser Teilnahme an der Welt

entsteht dann wieder im *Widder* spontan der Impuls zu einer Handlung; der *Stier* ...

I.2. Die Schauspieler (die Planeten)

Die Schauspieler sind in diesem Stück die Planeten - sie stellen die Fähigkeiten und Wünsche des Betreffenden dar. Sie lassen sich wie das Bühnenbild durch bestimmte Qualitäten und durch bestimmte Gestalten wie Kind, König oder Zauberer darstellen. Die Folge der Planeten entsprechend der scheinbaren Umlaufzeit um die Erde (beziehungsweise bei Merkur und Venus um die Sonne) ergibt dabei eine in sich schlüssige Reihenfolge:

Der *Mond* nimmt etwas wahr; der *Merkur* strukturiert diese Wahrnehmungen und denkt über sie nach; die *Venus* bewertet diese Erkenntnisse; die *Sonne* kann aufgrund dieser Erkenntnisse einen Standpunkt beziehen und sich für etwas entscheiden; der *Mars* führt diese Entscheidung dann durch; der *Jupiter* beginnt das Handeln auf größere Ziele hin zu organisieren und etwas aufzubauen; der *Saturn* festigt das Geschaffene und macht es beständig; der *Uranus* schaut über das Erschaffene hinaus zu neuen Möglichkeiten; die neuen Erkenntnisse des Uranus weiten und verbinden sich zu der Sehnsucht nach dem Horizont des *Neptun*; der *Pluto* ist der Schritt hinaus ins Unbekannte. ... und nun schaut sich der *Mond wieder* um, wo er denn nun angelangt ist.

Man kann sich die Planeten auch konkret als die Personen vorstellen, die in dem Schauspiel mitwirken: der Mond ist ein kleines Kind, der Merkur ein Schüler, die Venus ein junges Mädchen, die Sonne ein König, der Mars ein Krieger, der Jupiter ein Manager, der Saturn ein Verwalter, der

Uranus ein Erfinder, der Neptun ein Künstler und der Pluto ein Zauberer.

I.3. Die Rollen der Schauspieler (die Tierkreiszeichen)

Die Bühne ist jetzt fertig dekoriert und die zehn Schauspieler haben sich versammelt. Nun werden ihnen ihre Rollen zugeteilt - jeder bekommt gesagt, in welchem Tierkreiszeichen er steht und wie er sich daher zu verhalten hat. Der Charakter der Zeichen des Zodiaks wurde oben bei der Beschreibung der Aszendenten schon kurz angedeutet. Die Schauspieler mit ihren (hier willkürlich ausgewählten) Rollen sehen dann, kurz gefaßt, wie folgt aus:

Der Mond in der Jungfrau ist eine präzise Wahrnehmung, eine vorsichtige Kontaktaufnahme, ein gutes Gespür für das Passende und ein gutes Einfühlungsvermögen - ein vorsichtiges (Jungfrau) Kind (Mond).

Der Merkur im Skorpion ist ein polarisierendes Denken, provozierendes Reden, eine Schwarz-Weiß-Darstellung und ein ausgeprägter Sinn für Dramatik und Dynamik in allen Anschauungen - ein kritischer (Skorpion) Schüler (Merkur).

Die Venus im Widder ist ein spontanes Fühlen, impulsives Bekunden von Sympathie und Abneigungen, sie ist immer heftig und hält mit ihren Bewertungen nicht hinter dem Berg - eine sehr direkte (Widder) junge Dame (Venus).

Die Sonne im Schützen ist zielgerichtet, zukunftsorientiert, sieht das gegenwärtige Gute immer nur als den Startblock für das Projekt zum Erreichen des zukünftigen Besseren an - ein idealistischer (Schütze) König (Sonne).

Der Mars im Löwen ist eine Amazone, ein Feldherr, ein Kämpfer, der weitaus lieber befiehlt als gehorcht und der am besten und effektivsten ganz aus seiner eigenen

Dynamik heraus handeln kann - ein selbstbewußter (Löwe) Krieger (Mars).

Der Jupiter im Stier ist ein Organisator, der die passenden Dinge sammelt und zusammenfügt, sie pflegt und gedeihen läßt und beschützt und dabei aber seinen eigenen Genuß nicht aus den Augen verliert - ein genießerischer (Stier) Großkaufmann (Jupiter).

Der Saturn in den Fischen ist ein alter Mann, der schon viel gesehen hat und für alle Erfahrungen offen war und dabei aber immer den Blick darauf gerichtet hat, wie er allem, was ihm begegnet, dabei helfen kann, ihre oft mißliche Lage zu verbessern - ein freundlicher (Fische), alter Mann (Saturn).

Der Uranus in der Waage ist ein ideenreicher Diplomat, ein verschmitzter Kuppler, ein alles zu einem harmonischen Ganzen zusammenfassender Philosoph, ein Entdecker neuer Zusammenhänge - ein schöngeistiger (Waage) Utopist (Uranus).

Der Neptun im Wassermann ist die grenzensprengende Phantasie, der eine neue Stilrichtung begründende Künstler, der in seiner Lehre alle Religionen vereinende Mystiker, der global denkende Ökologie - der ideenreiche (Wassermann) Träumer (Neptun).

Der Pluto in den Zwillingen ist vielfältige, wechselhafte und bewegliche Überzeugungen, die beständige Verwandlung des Bisherigen durch neue Erlebnisse, und die Überzeugung, daß die Welt unendlich bunt ist - der ständig zu Neuem bereite (Zwillinge) Zauberer (Pluto).

Diese kurzen Beschreibungen einiger möglichen Rollen sollen her zunächst einmal nur das Prinzip beschreiben - eine ausführlichere Darstellung der Planeten, der Tierkreiszeichen und der übrigen astrologischen Elemente folgt im nächsten Kapitel, und eine detaillierte Anleitung zur Kombination dieser Elemente im übernächsten Kapitel.

I.4. Die Orte auf der Bühne (das Häusersystem)

Die Bühnenbildner sind gegangen, die Szenerie ist fertiggestellt, die Schauspieler haben ihre Rollen gelernt, aber noch stehen sie etwas ratlos alle zusammen in der Mitte der Bühne herum. Ihnen muß also ein Ort auf der Bühne zugewiesen werden. Diese Orte auf der Bühne stellen die verschiedenen Lebensbereiche dar.

Das *1. Haus* ist die Mitte der Bühnenfront zu den Zuschauern hin, der Platz auf der Bühne, der am wenigsten übersehen werden kann. Schauspieler/Planeten in diesem Haus wirken bei allem, was geschieht, mit, denn sie sind ein Teil der Art und Weise, wie man der Welt begegnet.

Das *2. Haus* liegt etwas mehr abseits am Rande der Bühne, ist aber der Knotenpunkt vieler Aktivitäten, da hier die Küche, die Gastwirtschaft oder die Bank liegt.

Das *3. Haus* ist sozusagen überall dazwischen: alle Orte des Lernens und der Begegnung wie Flohmärkte oder Schulen.

Das *4. Haus* liegt im Verborgenen - es ist das Schlafgemach, der Privatraum, aber auch ein Kindergarten oder eine therapeutische Praxis.

Das *5. Haus* liegt in der Bühnenmitte, es ist der Thronsaal, der Ort, an dem der König in Erscheinung tritt und die Geschicke seines Volkes lenkt.

Das *6. Haus* ist oft eher unauffällig in einer Nische untergebracht, da es Werkstätten, Krankenhäuser, Therapieräume und ähnlich unspektakuläres darstellt, wo die Ordnung der Dinge wiederhergestellt wird.

Das *7. Haus* erhält einen der schönsten Plätze auf der Bühne - etwas seitlich zwischen Mitte und Hintergrund. Dort ist das Wohnzimmer, der Salon, also der Ort der Begegnung, der Gespräche und der Beziehungen.

Das *8. Haus* prägt, wenn in ihm eine Handlung stattfindet, die gesamte Bühne, da hier die heftigen Gefühle wohnen -

Polizeirevier, Bordell, Räuberhöhle, Schlachtfeld, heimlicher Treffpunkt eines Liebespaars, asketischer Yogi auf dem Leichenverbrennungsplatz ...

Das *9. Haus* liegt etwas seitlich im Hintergrund der Bühne, wo ein hoher Turm zu sehen ist, von dem aus ein Wächter in die Weite späht und nach Möglichkeiten und Gefahren Ausschau hält.

Das *10. Haus* liegt ebenfalls seitlich im Hintergrund: hier liegen die Büros der Stadtverwaltung, die Bibliothek, der Versammlungsraum des Stadtrats und ähnliche Gebäude.

Das *11. Haus* liegt zwischen Mitte und Hintergrund - hier findet man die Versammlungsräume Gleichgesinnter: den Kaninchenzüchterstammtisch, den Kirchenchor, die Freimaurerloge, die Gesamtkonferenz der Professoren für altägyptische Sprache, das Jahrestreffen der Druiden im Karnutenwald bei Chartres usw.

Das *12. Haus* liegt schließlich in der Mitte des Bühnenhintergrundes; dort steht die Kirche, der Tempel, und neben ihnen, etwas unauffälliger, die Kneipe und das Krankenhaus, also all die Orte, in denen man sich mit der Welt als ganzes trifft.

I.5. Das Drehbuch (die Aspekte)

Das Bühnenbild ist fertig, die Schauspieler haben sich alle versammelt, haben ihre Rollen erhalten und ihre Plätze auf der Bühne zugewiesen bekommen, aber noch wissen sie nicht, welches Stück heute gespielt werden soll; es fehlt also ein Drehbuch.

Man könnte vereinfachend sagen, daß ein Drehbuch die Beschreibung der Verhältnisse der Schauspieler untereinander ist. Wenn diese Verhältnisse feststehen, wird sich daraus immer in etwa dieselbe Geschichte ergeben. Diese Verhältnisse unter den Schauspielern werden in der Astrologie durch die Aspekte beschrieben, also durch den in

Bogengraden gemessenen Abstand zwischen ihnen, wobei insbesondere die Abstände, die 30° oder ein Mehrfaches davon betragen, eine Bedeutung haben. Je genauer der Abstand ein Mehrfaches von 30° beträgt, desto deutlicher tritt ein solcher Aspekt in Erscheinung. In der Regel geht man davon aus, daß Aspekte mit einer Ungenauigkeit von 5° gerade noch spürbar sind.

Es gibt zwei Gruppen von Aspekten: die Konjunktion, das Trigon, das Sextil und das Halbsextil ziehen die beteiligten Planeten zu einer Einheit zusammen, während die Opposition, das Quadrat und das Quincunx zwischen den beteiligten Planeten Abstand schaffen.

Die *Konjunktion* (0°) verschmilzt zwei Planeten/Schauspieler zu einer untrennbaren Einheit.

Das *Trigon* (120°) stiftet zwischen zwei Planeten/Schauspielern eine beständige Freundschaft.

Das *Sextil* (60°) bedeutet eine lose Bekanntschaft zwischen den beteiligten Planeten/Schauspielern. Das *Halbsextil* (30°) stellt eine Begegnung zwischen zwei nicht näher verbundenen Planeten/Schauspielern dar.

Die *Opposition* (180°) ist der ständige Wechsel zwischen zwei Polen, die von den beiden Planeten/Schauspielern dargestellt werden.

Das *Quadrat* (90°) ist die Trennung von Verschiedenem, also von zwei Planeten/ Schauspielern.

Das *Quincunx* (150°) ist die rhythmische Verbindung und Auflösung zwischen zwei Planeten/Schauspielern.

I.6. Der Regisseur (der freie Wille)

Der freie Wille, der ganz klar das wichtigste bei der Inszenierung des eigenen Lebensschauspiels ist, tritt im

Horoskop nur als der kleine Punkt im Zentrum des Horoskopformulars in Erscheinung. Von ihm hängt wie von dem Regisseur zu einem großen Teil das Gelingen des Schauspiels ab - er entscheidet darüber, ob man in seinem Leben lenkt oder leidet.

I.7. Der Drehbuchautor (die Seele)

Zu dem Regisseur kommt schließlich noch die wichtigste Gestalt: der Drehbuchautor - er ist die eigene Seele, die vor der eigenen Zeugung die eigene derzeitige Inkarnation beschlossen hat. In der eigenen Seele liegt also letzten Endes die Ursache, die Absicht und der Sinn des ganzen Schauspieles.

Daher liegt auch im Kontakt mit der eigenen Seele durch Meditation, Gebet u.ä. die Quelle für das eigene Selbstverständnis und für ein erfülltes Leben in Freude.

... um ein Kunstwerk wie die eigene derzeitige Inkarnation zu verstehen und zu begreifen, „was der Künstler damit sagen will“, wendet man sich am besten an den Künstler selber, also an die eigene Seele ...

II. DIE ELEMENTE DES HOROSKOPES

Man kann die Deutung eines Horoskopes als das Lösen einer etwas komplexeren algebraischen Gleichung auffassen: die Qualitäten der Planeten, Tierkreiszeichen, Häuser und Aspekte sind die Zahlen, und die Aufgabe wird durch Geburtsort und -zeit festgelegt. Während in der Algebra nun durch Multiplizieren, Addieren und ähnliches der Wert einer einzelnen, unbekanntes Zahl ("X") bestimmt werden soll, ist bei der Horoskopdeutung das Erfassen der Gesamtheit der "Zahlen" das angestrebte Ergebnis. Allerdings sind die Quantität z.B. der Zahl "4" in der Algebra und die Qualität z.B. des "Mars" in der Astrologie beide gleich präzise definiert. Dasselbe gilt für die Rechenregeln in der Algebra ($3 \cdot 4 = 2$) und die Kombinationsregeln in der Astrologie (Mars in der Jungfrau = Präzisionsarbeit).

Das Erlernen der Horoskopdeutung besteht demzufolge aus zwei Schritten: 1. dem Erfassen der Qualitäten und 2. dem Erlernen ihrer Kombination. Der erste dieser beiden Schritte fällt in der Algebra weitgehend fort, da das Erlernen der Quantität, die eine Zahl darstellt, deutlich schlichter ist als das Erlernen der Qualität, die ein astrologisches Element wie z.B. ein Planet darstellt. Dieses zweite Kapitel beschreibt die Elemente des Horoskopes und das dritte Kapitel deren Kombination.

II.1. Die Planeten

Jede Deutung im Horoskop beginnt entweder beim Bühnenbild des Aszendenten oder bei einem Planeten, da die Planeten die Fähigkeiten und Bedürfnisse sind. Sie sind der

aktive Teil in einem Horoskop, der durch die Tierkreiszeichen, Häuser und Aspekte näher definiert wird. Die anfangs verständlicherweise häufig gestellten Fragen der Art "Ich habe ja keinen einzigen Planeten im VII. Haus! Heißt das, daß ich nie eine Beziehung haben werde?" entstehen zwar aus einer berechtigten Sorge, zeigen aber, daß der Charakter der Planeten nicht verstanden worden ist. Jeder hat in seinem Horoskop einen Mond, kann also Nähe erleben, und jeder hat auch einen Saturn, weshalb auch jeder Festigkeit und Dauer in seinem Leben hat. Die Häuser beschreiben also nicht, ob jemandem Nähe vergönnt ist oder nicht, sondern die Stellung der Planeten beschreibt, in welcher Form und in welchem Lebensbereich man z.B. Nähe findet.

Die zehn Planeten sind eine vollständige Reihe von Qualitäten: sie beschreiben alles, was man sein und erleben kann - ihre Stellung beschreibt nie einen Mangel oder einen Reichtum in einem Horoskop, sondern lediglich den eigenen Stil. Wenn man etwas über Beziehungen wissen will, sollte man also nicht auf das VII. Haus schauen, sondern darauf, wie man die Nähe des Mondes, die Harmonie der Venus, die Sexualität des Mars oder die Kooperationsfähigkeit des Jupiters entsprechend ihrer Stellung in seinem Horoskop lebt.

Um sich diese Bedeutung der Planeten bei der Horoskopdeutung als der "lebendigen Quellen der Fähigkeiten und Bedürfnisse" stets bewußt zu halten, kann man sie sich im Horoskopformular als kleine, farbig leuchtende und pulsierende Sterne vorstellen.

Das Aszendentenzeichen ruft zunächst einmal auch den Eindruck hervor, als ob es solch eine "aktive Quelle" wäre, aber es ist bei genauerer Betrachtung doch kein solcher Ausgangspunkt, sondern ein Klang, eine Farbe, ein Duft, der das ganze Horoskop umgibt - er ist sozusagen der Schlußanstrich des durch die Tierkreiszeichen, Häuser und Aspekte näher definierten Planetengefüges. Also, bei der

Deutung eines Horoskopes gilt: Am Anfang waren die Planeten.

II.1.a Die zehn Planeten

... der Mond sieht es, der Merkur bedenkt es, die Venus durchfühlt es, die Sonne beschließt es, der Mars tut es, der Jupiter fügt es, der Saturn erhält es, der Uranus ergänzt es, der Neptun weitet es, der Pluto verwandelt es ...

Mond

Der Mond stellt im Horoskop die bewußte Berührung dar. Er ist die Wahrnehmung, die Aufmerksamkeit, die Sinne, mit denen wir die Welt berühren - mit dem Tastsinn die Materie, mit den Ohren die Schallwellen, mit Nase und Zunge einzelne Moleküle, mit den Augen die Lichtstrahlen ... Der Mond ist auch die Berührung im erweiterten Sinn: sich umarmen, streicheln, Massage, Nähe.

Als Strukturierungsprinzip sind Berührung und Nähe in erster Linie die Verwandtschaft und die Assoziation: Ähnliches, verwandtes und Zusammengehöriges lagert sich zu Gruppen zusammen. Dadurch entstehen Familien und Sippen und, auf anderen Ebenen, Symbole und Kolloide.

Ein Symbol ist eine Zusammenfassung verschiedener einzelner Bilder, Erlebnisse, Erinnerungen und ähnlichem zu einer übergeordneten Darstellung, die alle diese Einzelbestandteile in ihrem wesentlichen Gehalt umfaßt. Die Assoziation von Symbolen führt dann weiter zu Mythen, Märchen und Sagen, aus denen dann durch weitere Assoziation schließlich die Bilder von Gottheiten und anderer Urbilder bis hin zu den Schöpfungsmythen entstehen.

Kolloide sind chemische Gebilde, bei denen sich um ein Kernmolekül (z.B. ein Eiweiß) durch elektrische Anziehung andere Moleküle anlagern (z.B. Fettmoleküle) und dadurch lose verbundene Molekülgruppen bilden, die bis zu Tröpfchengröße anwachsen können. Das bekannteste Beispiel für eine solche kolloidale Lösung ist die Milch (vereinfacht: "Fett um Eiweiß"-Tröpfchen in Wasser).

Die intensivste Form der Nähe ist die Wärme und Geborgenheit eines Säuglings bei seiner Mutter, und die intensivste Form der Berührung ist die Nahrungsaufnahme. Daher ist das Stillen eines Säuglings durch die Mutter mit ihrer Milch das zentrale Symbole des Mondes: im Stillen fließen Nähe, Schutz, Geborgenheit, Nahrung, Wärme und Verwandtschaft zusammen.

Da die Berührung der Beginn aller Dinge ist, gehört auch alles Keimhafte, Entstehende und die Geburt zum Mond. Der Nähe schaffende, vereinende Aspekt der Sexualität (aber nicht ihr triebhafter Aspekt) sind ebenfalls ein intensiver Ausdruck des Mondes im Leben.

Die assoziative Struktur des Mondes findet sich auch in der inneren Bilderwelt des Menschen: die Träume und das Unterbewußtsein sprechen dieselbe bildhafte, assoziative und symbolische Sprache wie die Märchen und Mythen. Dieses assoziativ-bildhafte Verarbeiten der Erlebnisse ist eine deutlich ältere und ursprünglichere Schicht der Psyche als das "normale Wachbewußtsein". Mit dieser Schicht der Psyche sind die Instinkte, die reflexhaften Bewertungen, die Gewohnheiten, die Vorurteile und die fest eingeschliffenen Verhaltensweisen verbunden.

Merkur

Der Merkur ist der erste Abstraktionsschritt in der Verarbeitung der Wahrnehmungen. Während beim Mond das Erkennen des Wahrgenommenen durch den Vergleich der

Wahrnehmung mit den Erinnerungen entsteht, beginnt der Merkur nun unabhängig von der augenblicklichen Wahrnehmung verschiedene Erinnerungen miteinander zu vergleichen. Dadurch erhält der Merkur nun nicht nur Zuordnungen wie der Mond, sondern die Beschreibung von Ähnlichkeiten, Gleichheiten, Unterschieden, Wiederholungen und Abweichungen in der Erinnerung. Durch eine weitere Betrachtung dieser Primärergebnisse des Denkens des Merkurs entsteht dann die Erkenntnis von Zusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten, die schließlich als die Regeln formuliert werden, nach denen die Welt offenbar zu funktionieren scheint. Aufgrund dieser Regeln lassen sich dann die Ergebnisse bestimmter Handlungen vorhersagen, ohne daß man sie erst durchführen müßte. Diese Art der Verarbeitung ist unter anderem auch die Grundlage für das Entstehen von Ackerbau, Viehzucht und Handwerk gewesen, die alle ein über das für das Jagen und Sammeln notwendige Bewußtsein hinausgehendes Verständnis für Folgen und Zusammenhänge benötigen.

Der Merkur ist der Schritt der Abstraktion, der kühle, betrachtende, distanzierte Abstand zu den Ereignissen des Augenblicks. Durch diesen neutralen Blickwinkel, der durch die Loslösung von dem mondhaften Verflochtensein aller Dinge miteinander entstanden ist, hat sich der Merkur die Möglichkeit zum Denken, Sprechen, Rechnen und logischen Strukturieren erworben.

Venus

Die Venus geht nun wieder einen Schritt weiter und verarbeitet ihrerseits nun die vom Merkur erfaßten Strukturen dadurch, daß sie sie bewertet, also festlegt, was sie gut, harmonisch, angenehm und sympathisch findet, und was sie schlecht, disharmonisch, unangenehm und unsympathisch findet. Diese Fähigkeit der Bewertung ist

mehr als das assoziative Einordnen des Mondes, weil die Bewertung über mehr Bewußtheit verfügt, da ihr nicht nur die Wahrnehmung des Mondes, sondern die distanzierte Betrachtung des Merkurs zugrundeliegt. Der Mond erkennt allgemeine Zustände, während die Venus einzelne, spezielle Dinge und Erlebnisse emotional einordnet: der Mond freut sich über die Wärme des Sommertages, während sich die Venus für die Schönheit einer Rose begeistern kann.

Die Rolle der Venus beim Übergang von der Epoche der altsteinzeitlichen Jäger und Sammler hin zum jungsteinzeitlichen Ackerbau und der Viehzucht wird leicht übersehen, aber ohne die differenzierte Einteilung in gut und schlecht, in Kulturland und Wildnis, in sicher und gefährlich wäre diese Entwicklung nicht möglich gewesen. In der mondhaften Epoche der Altsteinzeit steht die Mutter aller Dinge, der Geburt und der Wiedergeburt im Zentrum einer homogenen Welt, in der es kein Innen und kein Außen gibt: alles ist Wald und Steppe und Wildnis und der einzige Zufluchtsort ist die Verbindung mit der Sippe. In der Jungsteinzeit entsteht die Ackerland-Wildnis-Polarität und die Mutter aller Dinge wird zur Göttin mit zwei Gesichtern - eins blickt ins das Reich der Lebenden und in die kleinen Dörfer mit ihrem Gürtel aus Äckern und Weiden, und das andere blickt in das Reich der Toten und in die Wildnis. Später wird diese Bewertung und Aufteilung noch deutlicher, als die Zwillingssöhne der Muttergöttin diese beiden Aufgaben übernehmen: der Gott des Getreides und der Auferstehung und sein Zwillingbruder, der Gott der Wildnis und der Tiere.

Die Bewertung durch die Venus gibt die Möglichkeit, seine Umwelt zu gestalten -nur das Verstehen des Merkurs reicht dazu nicht aus, denn der Merkur erkennt zwar die Situation und die Zusammenhänge, aber er ist neutral und aus ihm heraus entstehen noch keine Impulse auf etwas bestimmtes hin oder von ihm fort. Auch individuell gehört das Wahrnehmen der eigenen Gefühle und ihr klares, deutliches

Äußern zu den Notwendigkeiten der Gestaltung des eigenen Lebens, denn ohne das Äußern von Gefühlen werden sich nicht die Menschen und Dinge zu einem gesellen, deren Gegenwart mit den eigenen Bedürfnissen übereinstimmt.

Am deutlichsten wird die Venus meistens bei der Wahl von Freundinnen und Freunden und vor allem beim Anknüpfen von Beziehungen erlebt, wo sich das Bewerten der Venus im Necken und Locken, im ablehnen und Hinhalten, und in der Erotik zeigt. -Der Mond sucht in Beziehungen Wärme und Nähe, der Merkur einen guten Gesprächspartner und die Venus die Übereinstimmung der Gefühle, also ihrer Bewertungen der Menschen und der Welt.

Sonne

Der Mond ist der Säugling, der noch ganz in der Einheit mit der Mutter und der Welt lebt - Freuds "orale Phase". Merkur und Venus sind das Kleinkind, das zu sprechen beginnt und die Dinge bewertet und lernt, "Nein!!!" zu sagen - Freuds "anale Phase". Die Sonne ist nun das Kind, das zum ersten mal "Ich" sagt - Freuds "phallische Phase".

Dies entspricht in der kulturellen und zivilisatorischen Entwicklung der Menschen dem Übergang von der Jungsteinzeit zum Königtum: das Entstehen einer Zentralverwaltung mit dem Erfassen und der Lenkung des Ganzen, wobei unter anderem die Schrift, das Beamtentum, Hierarchien, Gesetze und der Begriff des Volkes und des Königreiches entstanden. Nach nur kurzer Zeit nach der Entstehung der ersten Königreiche wurde auch ihr Drang zur Expansion deutlich - letztlich war es die Übertragung des Integrationsprozesses einer abgegrenzten Landschaft zu einem Königreich auf die dieses umgebenden Königreiche. Dieses Streben hin zu einem uneingeschränkten "Weltenherrscher" findet man ja auch in den

Allmachtsphantasien der Kinder in dem entsprechenden Alter wieder.

Die Sonne ist die Fähigkeit zur Zentrierung, zur Bündelung der Gedanken und Bewertungen auf eine Entscheidung hin, sie ist die Kreativität, der Wille zur Unterordnung unter das eigene Gesetz, die Integration des eigenen Bereiches zu einer funktionsfähigen Einheit. Von der Sonne hängen daher auch das Selbstwertgefühl, die Selbstsicherheit und die Selbstentfaltung ab. Die Sonne ist die Strahlende, wärmende Mitte, in der das das ganze Wesen prägende gestaltende Bild leuchtet - die Sonne ist der König.

Mars

Mit dem Mars beginnt nun Freuds "genitale Phase": das Entdecken und Erkunden der Welt und ihre Nutzbarmachung für die eigenen Zwecke. In historischer Hinsicht markiert die Qualität des Mars den Übergang von der Phase des Königtums und des Monotheismus hin zum Materialismus mit seiner technischen Sachlichkeit, seinen Wissenschaften, seinem Bemühen um Objektivität und seinem Imperialismus.

Der Mars ist die Tatkraft, die Aggression, die Wut, das Weinen und das Lachen, der Sport, der Sex, die Arbeit und der Kampf. Mars ist Kraft, Mars ist die Handlung. Mars ist Blut, Schweiß, Tränen und Sperma. Während die Sonne in der eigenen Mitte ruht und von dieser Mitte her durch ihre Ausstrahlung ihre Umgebung in ihren Willen integriert, ist der Mars nach außen hin gerichtet - er sieht das einzelne begehrte oder verhaßte Objekt und beginnt den Kampf um es oder gegen es. Der Mars führt nicht zur Integration wie die Sonne, sondern zur Auseinandersetzung. Die Sonne ist ein Ruhen in sich selbst, der Mars ist ein nach außen gerichtetes Gefühl. Die Sonne ist das pulsierende Herz